

Universität Trier

Fachbereich I – Bildungswissenschaften

Sommersemester 2019

Seminar „Erziehung und Sozialisation“

Dozent: Dr. phil. Lothar Müller

Erziehung und Sozialisation

Unterrichtsentwurf zum Thema Vor- und Nachteile der Integration für die Jahrgangsstufe 10

Vorgelegt von

Songül Altug
(B.Ed. Französisch/ Spanisch) 2.Semester

Julie Jungen
(B.Ed. Geschichte/ Spanisch) 2. Semester

Valeria Mattina
(B.Ed. Französisch/ Spanisch) 2.Semester

Zoé Vignal
(B.Ed. Anglistik/ Spanisch) 2. Semester

Niclas Weirich
(B.Ed. Mathematik/ Geschichte) 2. Semester

Inhalt

1. Einleitung:	1
2. Sachanalyse	3
3. Vorbereitungen	5
3.1 Materialien	5
3.2 Sitzordnung: U-Form	5
4. Bausteine der Unterrichtseinheit	6
4.1 Stundenverlaufsplan.....	6
4.2 Lernziele	7
4.3 Ausformulierter Unterrichtsentwurf	8
4.4 Didaktische Analyse.....	11
5. Anhang	14
5.1 Wahlplakate zum Einstieg in die Stunde.....	14
5.2 Pro – Text zum Thema Migration	15
5.3 Contra-Text zum Thema Migration	20
5.4 Rollenspiel/Talkshow.....	24
5.6 Tafelbild für die abschließende Sicherung	26
6. Quellenverzeichnis	27

1. Einleitung:

Warum hat sich unsere Gruppe für das Thema Vor- und Nachteile der Integration entschieden?

Das Thema der Integration und Migration ist ein wichtiger Aspekt unserer gesellschaftlichen und politischen Entwicklung. Zuwanderer, Migranten und Geflüchtete sind Teil und haben großen Einfluss auf unsere Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, etc..

Aufgrund der hohen Zuwanderungsraten der letzten Jahre, vor allem aber ab 2015, haben sich vor allem politische, soziale und allgemeine Veränderungen auf deutscher aber auch europäischer/ internationaler Ebene ergeben. Als Bürgerinnen und Bürger, liegt es in unserer Verantwortung das Thema der Integration und Migration anzusprechen, da es uns alle in jedem Bereich, des öffentlichen und privaten Lebens, betrifft.

Zuwanderer, Geflüchtete, Migranten werden vor allem dann sichtbar, wenn sie Teil des alltäglichen Lebens werden. Damit ist gemeint, dass Menschen mit verschiedensten Hintergründen integriert werden, in beispielsweise unserem Schulsystem, Arbeits- und Wirtschaftsmarkt.

Das Thema der Integration und Migration ist in vieler Hinsicht unumgänglich und muss thematisiert werden, da das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen, Sprachen, Bräuche und Sitten mit Migration einhergeht.

Mit dem Zustrom neuer Kulturen und Mentalitäten, werden uns auch neue Werte vermittelt und wir müssen Anderen ebenso neue Werte vermitteln, um eine progressive und friedliche Integration gewährleisten und fördern zu können. Dies ist eine erzieherische, aber auch wichtige und allgemeine pädagogisch-soziale Maßnahme, um vor allem Kinder und Jugendliche auf die Thematik aufmerksam zu machen. Somit ist es wichtig, diesen „Megatrend“ in der Schule (und anderen Bildungsstätten) zu thematisieren. Wissen, neue Informationen und Werte werden vermittelt. Unbekanntes (andere Religionen, Sprachen und Kulturen) wird durch den Unterricht näher beleuchtet.

Das Thema der Integration und Migration soll für Schülerinnen und Schüler (SuS) nicht nur einseitig beleuchtet werden, etwa die Fluchtursache oder politische Hintergründe, der zu uns kommenden Menschen. Es gibt einen direkten Bezug dieser Themenfelder (wie anfangs bereits geschildert) auf unsere eigene Politik, sowie die Einstellungen und Meinungen

deutscher Parteien. Aufgrund dessen bietet es sich an, Migration und Integration im Politikunterricht zu betrachten. Somit wird einerseits das allgemeine Thema und andererseits dessen Beeinflussung auf unsere Politik angesprochen.

Das entworfene Unterrichtskonzept ist für die Klassenstufe 10 an Realschulen erarbeitet worden, da man bei den Schülerinnen und Schülern dieser Klassenstufe eine gewisse Reife und Weitsicht erwarten kann. Unser Unterrichtskonzept kann sowohl im Ethikunterricht als auch im Politikunterricht angewandt werden. Da das Thema Migration und Integration in den vorherigen Stunden bereits ausführlich thematisiert wurde, kann man explizit mit dem Vorwissen der Schülerinnen und Schüler arbeiten und auf die möglichen Wege der Integration in der Schule eingehen.

2. Sachanalyse

In der Schule lernt man lesen, schreiben, rechnen und das Zusammenleben mit anderen. Bildungseinrichtungen wie die Schule, sollen auch einen Beitrag zur Integration von Migranten leisten. Wir brauchen eine kulturelle Entwicklung, die den Respekt gegenüber anderen Auffassungen, anderen Traditionen, anderen Herkünften entwickelt. Die Schule als gemeinsamer Raum, hat sich staatlich dazu verantwortet, dass alle aufeinandertreffenden Personen miteinander umgehen können, oder müssen, miteinander kooperieren, sowie Respekt vor Lehrkräften haben müssen. Hiermit wird wieder die Importanz, sowie die Relevanz von Integration der Migranten an Schulen deutlich.

Grundbegriff der Migration

Als Migrant oder Migrantin wird man bezeichnet, wenn man sich für einen längeren Zeitraum in Deutschland aufhält bzw. nicht nur für einen vorübergehenden Zweck. Hierbei werden jedoch Menschen mit Migrationshintergrund in zwei Gruppen eingeteilt. Zum einen die, mit „eigener Migrationserfahrung, d.h. dem Anteil der Bevölkerung, der seit 1950 zugewandert ist – hierunter fallen auch Asylbewerberinnen und Asylbewerber“ und Personen ohne eigene Migrationserfahrung. Das sind Personen, die in Deutschland geboren und somit nicht zugewanderte Ausländer und Ausländerinnen sind, jedoch Familienmitglieder mit Migrationserfahrungen haben [Blossfeld et. Al., 2016].

Vor 5 Jahren, sprich 2014, lag die Bevölkerung in Deutschland bei ca. 80,9 Millionen Menschen wovon ca. 16,4 Millionen Personen einen Migrationshintergrund aufwiesen. Rund zwei Drittel der Personen mit Migrationshintergrund sind selbst zugewandert, also mit eigener Migrationserfahrung. Hingegen sind 2,8% der Bevölkerung in Deutschland eingebürgert, ohne Migrationshintergrund. „Insgesamt sind etwa 44% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ausländische Staatsangehörige und 56% Deutsche“ (vgl. BAMF 2016b, S.10) [Blossfeld et al., 2016].

Grundbegriff der Integration

Als Integration bezeichnet man eine „uneingeschränkte Teilhabe und gleichberechtigte und gleichwertige Anerkennung eines jeden Menschen in der menschlichen Gemeinschaft“ [Feuser 2003]. Laut Gesetz hat jeder Zuwanderer das Recht auf Integrationsförderungen wie „Sprachkurse oder Orientierungskurse, in denen Einwanderer geschichtliche, kulturelle, institutionelle- und landeskundliche Grundkenntnisse vermittelt bekommen“ [Löffler, 2011].

Integration in den einzelnen Bildungsphasen

Mit dem vollendeten ersten Lebensjahr, haben auch Kinder mit Migrationshintergrund Anspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in einer Kindertagespflege.

Die Primarstufe hingegen, bietet schon einiges mehr um den Migranten die Vermittlung der deutschen Sprache näher zu bringen. Unter anderem umfasst die Integration neben der Sprache auch die Kultur, das Sozialverhalten, die ökonomischen, sowie die rechtlichen Sachverhalte. Ebenso gehört das Ausbauen sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten, sozialer Beziehungen und das Bewusstsein für soziale Normen zum Aufgabenschwerpunkt. Die Ausbildung eines Selbstkonzepts, kann bei Kindern mit Migrationshintergrund teilweise besonders herausfordernd sein. [Blossfeld et. al., 2016]

Im Sekundarbereich ist der Bildungsverlauf von besonderer Bedeutung. Hier stellt sich heraus, ob oder bzw. welcher Schulabschluss der Schüler oder die Schülerin geschafft hat oder ob er/sie eine Hochschulberechtigung bekommt oder nicht. Die Sekundarstufe entscheidet mehr oder weniger über den weiteren Bildungs- und Arbeitsverlauf der Migranten. Wichtig hierbei ist auch, das Zusammenfinden mit neuen Schülerinnen und Schülern beim Wechsel der weiterführenden Schule. Hierbei werden neue Menschen kennen gelernt und man kommt, je nach motivationalen und kognitiven Ressourcen, in eine neue Klassengemeinschaft, in der weitere soziale Kontakte geknüpft werden können. [Blossfeld et.al., 2016]

3. Vorbereitungen

3.1 Materialien

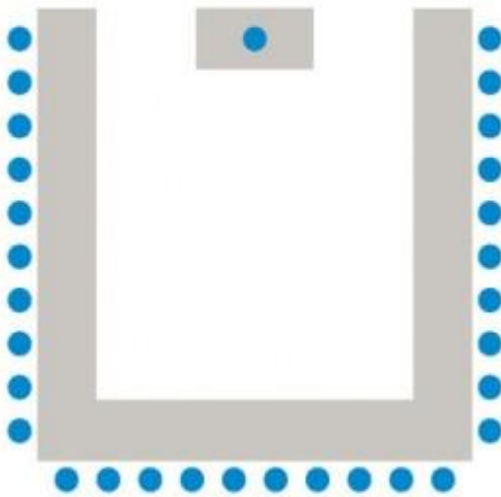
Für unseren Unterrichtsentwurf werden folgende Maßnahmen und Materialien benötigt

Für die Stunde vorzubereitende Hausaufgaben: (siehe Anhang)

- Hausaufgabe Text A (Pro Integration)
- Hausaufgabe Text B (Contra Integration)

Die SuS hatten für unseren Unterrichtsentwurf zwei Texte vorzubereiten, wobei sich eine Hälfte mit den Vorteilen von Integration in der Schule und die andere Hälfte mit den Risiken beschäftigte. Hierbei haben wir uns bewusst für die Gegenüberstellung von Pro- und Contra-Argumenten entschieden, um eine geeignete Grundlage für die anschließende Diskussion zu schaffen.

3.2 Sitzordnung: U-Form



Für unsere Unterrichtssimulation haben wir uns für die Sitzordnungsvariante der U-Form entschieden, um den Fokus auf die, in der Mitte stattfindende Diskussion, zu legen. Zusätzlich zu der klassischen U-Form wurden vorne jeweils drei Stühle für Teilnehmer der Pro bzw. Contra Seite bereitgestellt. Ebenfalls war uns wichtig, dass die SuS, welche sich rundherum befanden, nicht von der Diskussion ausgeschlossen werden. Hierbei half die Wahl der U-Form, sodass alle einen möglichst freien Blick auf die Diskussionsrunde hatten und dieser somit folgen oder gegebenenfalls Einwände liefern konnten.

4. Bausteine der Unterrichtseinheit

4.1 Stundenverlaufsplan

Zeit	Phasen	Inhalte	Lehrer-/ Schülerinteraktion	Lernziele	Sozialform	Methode	Medien
2`	Hinführung	Integration allgemein	Erklärung der allgemeinen Problematik und Thematik	a)	Frontalunterricht	Unterrichtsgespräch	Definitionen
5`	Einstieg	Erklärung der Aufgabe, Vorstellung einer These als Ausgangsbasis für Diskussion	Ablauf des Rollenspiels wird erklärt	a)	Frontalunterricht	Unterrichtsgespräch	Wahlplakate verschiedener Parteien
10`	Erarbeitung	Argumente auf Basis des Textes filtern	Aufteilung durch die Lehrkraft. SuS finden sich in Gruppen wieder und tragen Argumente zusammen.	b), c), d),	Gruppenarbeit	Textarbeit	Texte pro und contra Integration
15`	Transfer	„American Talkshow“ Wissen aus Text und Vorkenntnissen anwenden	SuS schlüpfen in die Rolle der ihnen zugeteilten Position. Lehrer moderiert die „Show“	b), c), d), e), f)	Frontalunterricht	Debatte & Rollenspiel	Argumente aus den Texten, Leitfragen der Lehrkraft
8`	Ergebnissicherung	Argumente werden in einem Tafelbild festgehalten	Lehrer und SuS halten Argumente aus dem Rollenspiel fest.	b), c), d), e)	Frontalunterricht	Unterrichtsgespräch	Texte, Notizen der SuS, Tafel
5`	Endphase	Rückblick auf das Rollenspiel, Ergänzungen, Fazit	Gemeinsame Besprechung	f)	Frontalunterricht	Unterrichtsgespräch	Informationen, Tafelbild

4.2 Lernziele

Übergeordnetes Lernziel:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Herausforderungen für die Gesellschaft, die mit der aktuellen Flüchtlingsproblematik einhergehen und erläutern die Notwendigkeit von Integration an Schulen.

Feinziele:

- a) Die Schülerinnen und Schüler sollen über eigene Erfahrungen und Vorkenntnisse Möglichkeiten zur Integration nennen.
- b) Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Wege der Integration in der Schule nennen können.
- c) Die Schülerinnen und Schüler sollen, die im Text genannten Möglichkeiten zur Integration in der Schule kritisch reflektieren.
- d) Die Schülerinnen und Schüler sollen, die im Text angeführten Argumente als vor-/ oder nachteilhaft begründen können.
- e) Die Schülerinnen und Schüler sollen Vor- und Nachteile der Integration aufzählen können.
- f) Die Schülerinnen und Schüler sollen Äußerungen der Medien zu diesem Thema kritisch beurteilen können

4.3 Ausformulierter Unterrichtsentwurf

Phase 1 – Hinführung:

Zunächst führt die Lehrkraft auf die momentane Thematik und Grundproblematik der Unterrichtsstunde hin. Die Schülerinnen und Schüler sollen auf die Problematik aufmerksam gemacht werden. Durch die Visualisierung der Wahlplakate soll ein Bezug zur Problematik hergestellt werden und den Schülerinnen und Schülern soll die Gegenwartsbedeutung deutlich werden. Anschließend gibt die Lehrperson eine Definition der Integration vor.

Durch den Einstieg in die Stunde mit den Wahlplakaten soll die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler geweckt werden und der Unterricht interaktiv beginnen. Da die Europawahlen am Tag zuvor stattfanden, stellen die Wahlplakate einen großen Gegenwartsbezug dar.

Durch die geschickte Hinführung der Lehrperson und des Wiederholens des Inhaltes der vorherigen Stunden, wird das Thema gefestigt und die Wichtigkeit betont.

Phase 2 – Einstieg:

Die Lehrperson erklärt ausführlich den Arbeitsauftrag für alle SuS und stellt eine These als Ausgangsbasis für die folgende Diskussion vor. Ebenso erläutert der Lehrkraft das Schema des Rollenspieles, sowie dessen Ablaufplan und Regeln.

Durch die Hausaufgabe, die für diese Stunde zu bearbeiten war, wurde die Klasse schon im Vorhinein in möglichst gleich große Gruppen eingeteilt. In der Hausaufgabe erhielten die Schülerinnen und Schüler Texte, die für und gegen Integration gesprochen haben. (Die Texte sind im Anhang zu finden)

Das Ziel dieser Hinführung ist, die nächste Phase so reibungslos wie möglich einzuleiten, um in dieser konzentriert und fokussiert arbeiten zu können. Demnach sollen so viele Fragen wie möglich im Vorhinein geklärt werden.

Phase 3 – Erarbeitung:

In der dritten Phase sollen sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Gruppen zusammenfinden. Dadurch, dass der Text den Schülerinnen und Schülern durch die Hausaufgabe schon vertraut ist, sollen sie, in den 10 Minuten der Erarbeitung, ausschließlich die Argumente für bzw. gegen die Integration filtern und in ihrer Gruppe zusammentragen, sowie diskutieren.

Bei der Durchführung des Unterrichtsentwurfs bestand die Problematik in dieser Phase darin, dass die Hausaufgabe größten Teils nicht gemacht wurde. Dadurch dauerte die Phase zu lange und die darauffolgende Phase kam entsprechend zu kurz.

Phase 4- Transfer:

Nachdem die Lehrperson die Stühle vor Unterrichtsbeginn zurechtgestellt hat, angelehnt an den Aufbau einer ‚American Talkshow‘, fordert sie die Schülerinnen und Schüler auf, Platz zu nehmen. Aus jeder der Kleingruppen war jeweils eine Person vertreten, sodass 2 SuS der contra und zwei der Pro-Gruppe aktiv an der Diskussion teilnahmen. In einem Rollenspiel, basierend auf dem, bis dahin erarbeiteten Wissen, sollen die TeilnehmerInnen über die Problematik der Integration diskutieren und ihre Meinung begründen. Geleitet wird dieses Rollenspiel von der Lehrperson, die versucht, die Diskussion mit Leitfragen zu lenken und einen roten Faden in das Geschehen zu bringen.

Die Problematik in der Erarbeitungsphase bestand darin, dass die Talkshow aufgrund des Zeitdrucks frühzeitig abgebrochen werden musste. Außerdem konnten die Schülerinnen und Schüler, die nicht in der Diskussion saßen, nicht aktiv teilnehmen. Zu lösen wäre dieses Problem, wenn sie dazu aufgefordert würden, im Nachgang der Diskussion parteiisch ihre Meinung zu vertreten und sich genannte Argumente zu notieren.

Phase 5- Ausarbeitung/ Diskussion, Ergebnissicherung:

Die bereits genannten Argumente der Diskussion werden von der Lehrperson paraphrasiert und die Ergebnisse gemeinsam in einem Tafelbild gesichert. Fehlende Aspekte werden ergänzt und an der Tafel festgehalten.

Das Problem bei der Ergebnissicherung bestand darin, dass das Tafelbild nicht ausführlich genug dargestellt wurde und nicht ganz schlüssig erschien.

Phase 6- Endphase:

In der Endphase, werden Ergänzungen und Kritik an der Unterrichtsstunde, von Seiten der Schülerinnen und Schüler, geäußert und gemeinsam mit der/dem Lehrenden besprochen. Fragen zum Thema oder dem Unterricht sind bei der Lehrperson willkommen. Der Lehrkraft bedankt sich für die Aufmerksamkeit und beendet die Stunde.

4.4 Didaktische Analyse

1. Exemplarität:

Durch das Unterrichtsthema „Vor- und Nachteile der Integration“ wird die aktuelle, politische und gesellschaftliche Lage Europas, in einem größeren Zusammenhang erschlossen. Dieser Unterrichtsinhalt steht zum einen repräsentativ für die politischen Herausforderungen, die aus der anhaltenden Einwanderung in den verschiedenen Ländern hervorgehen. Zum anderen steht es aber auch für die Notwendigkeit der Bewältigung von sozialen Konflikten und Spannungen im eigenen, sowie auch in anderen Ländern. Die Integration in der Schule soll zudem repräsentativ für die Integration in die Gesellschafts- und Kulturstrukturen im Allgemeinen stehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen das exemplarisch Erlernete in ihrer Zukunft anwenden können.

2. Gegenwartsbedeutung:

Dass die Thematik der Migration und Integration ein sehr wichtiges, vielseitiges und aktuelles Thema ist, was mit vielen Problemen assoziiert wird, ist offensichtlich. Durch die Vielseitigkeit dieses Themas haben die Schülerinnen und Schüler, deutsche mit und ohne Migrationshintergrund, auch eine individuelle Einstellung zu dieser gesellschaftlich relevanten Thematik. Durch ihr privates Umfeld oder die Medien werden die Schülerinnen und Schüler direkt oder indirekt mit dieser konfrontiert und machen so eigene Erfahrungen, die als Grundlage für Diskussionen im Unterricht dienen können. Wichtig ist, dass die SuS mit dieser gesellschaftlichen Entwicklung nicht nur negative Aspekte verbinden, sondern auch positive. Dadurch, dass in der Einführungsphase des Unterrichts Wahlplakate der Europawahl präsentiert werden, die diese Thematik ansprechen, wird ihnen die Gegenwartsbedeutung und Aktualität noch bewusster.

3. Zukunftsbedeutung:

Denkt man an die Migration der Gastarbeiter in den 50/ 60er Jahren stellt man fest, dass das Thema der Migration und der daraus resultierenden Integration kein einmaliges, gesellschaftliches Phänomen darstellt. Dass auch in der Zukunft Menschen anderer Nationen und Kulturen unser Land aus verschiedensten Gründen aufsuchen werden, ist nicht unwahrscheinlich. Aus diesem Grund ist es für die Schülerinnen und Schüler wichtig zu wissen, welche die Vor- und die Nachteile der Integration sind, um nicht voreilige Schlüsse zu ziehen. Um ihnen eine bessere Identifikation mit dem Thema zu ermöglichen wird deshalb auch exemplarisch die Integration in der Schule thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler sollen für diese Thematik sensibilisiert werden und nicht alles, was in den Medien erzählt wird, direkt als Wahrheit annehmen. Für die Zukunft sollen die Schülerinnen und Schüler mitnehmen, dass Integration eine Bereicherung für eine Gesellschaft darstellt und nicht voreilig als etwas Negatives angesehen werden sollte.

4. Struktur:

Bevor die Schülerinnen und Schüler mit den verschiedenen Vor- und Nachteilen der Integration vertraut gemacht werden, gibt es grundlegende Begrifflichkeiten zu klären, um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen. In den Stunden vor dieser werden deshalb die Begriffe Migration und Integration definiert, um zu garantieren, dass alle Schülerinnen und Schüler den gleichen Wissensstand haben und in den Unterrichtsgesprächen und Diskussionen nicht aneinander vorbeireden. Zudem werden sie mit aktuellen Schlagzeilen und Berichten aus den Medien konfrontiert, damit sie für falsch dargestellte Fakten sensibilisiert werden und verstehen, dass nicht alles aus den Medien der Wahrheit entspricht. Mit diesem Vorwissen und eigenen Erfahrungen kann als Grundlage für das Unterrichtsthema „Vor- und Nachteile der Integration“ fundiert und ausführlich gearbeitet werden. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende dieser Unterrichtsreihe ein offeneres Verständnis für die Geflüchteten aufbringen und Integration als eine positive Bereicherung für ein Land sehen.

5. Zugänglichkeit:

Dadurch, dass die Heranwachsenden, über die Medien, viel zum Thema Migration erfahren und ihnen dieses demnach nicht vollkommen fremd sein sollte, wird die Zugänglichkeit für das Thema der Integration leicht zu erreichen sein. Mit großer Wahrscheinlichkeit haben die Jugendlichen in ihrem alltäglichen Leben auch schon eigene Erfahrungen mit Migration und Integration gemacht. Diese Erfahrungen können sehr gut in den Unterricht eingebaut werden, um verschiedene Ansichten, Möglichkeiten, Vor- und Nachteile zu erläutern und zu vergleichen. Durch das Einbringen von eigenen Erfahrungen und die Tatsache, dass es kein abstraktes Thema ist, ist die Motivation der Schülerinnen und Schüler größer und es ist leichter die Lernenden zu aktivieren. Gibt es keine konkreten Beispiele oder keine persönlichen Erfahrungen, kann die Lehrkraft mit authentischen Texten, Interviews oder Filmausschnitten arbeiten, um den Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Aspekte der Integration näher zu bringen. Des Weiteren kann auch durch prägnante Aussagen aus den Medien die Zugänglichkeit zum Thema erreicht werden. Steht eine wichtige Wahl kurz bevor oder ist nicht lange her, kann auch sehr gut mit den Wahlplakaten der verschiedenen Parteien gearbeitet werden, da hier dann auch unterschiedliche Ansichten von Parteien deutlich werden und teilweise auch schon Vor- und Nachteile aus den Wahlplakaten herausgelesen werden können.

5. Anhang

5.1 Wahlplakate zum Einstieg in die Stunde

(Anmerkung: Dadurch, dass am Tag vor dieser Unterrichtssimulation Europawahlen waren, sind diese Wahlplakate sehr aktuell gewesen.)



5.2 Pro – Text zum Thema Migration

(Im Folgenden werden 2 mögliche Texte vorgeschlagen. Die Behandlung eines Textes reicht aber vollkommen aus.)

Aufgabenstellung:

1. Lest den Text „Ein Debattenbeitrag“ von Anjeschka Linier
2. Schreibt die wichtigsten Argumente **für** Integration aus dem Text heraus.

Ein Debattenbeitrag von Anjeschka Linier

Ende vergangenen Jahres hat die SPD-Bundestagsfraktion ihre traditionellen Jugendpressetage veranstaltet. In diesem Rahmen waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, einen Kommentar zum Thema Integration von Flüchtlingen an die Fraktion zu senden. Die besten fünf Beiträge veröffentlicht „spdfraktion.de“ nun:

Warum nun ist Integration so wichtig? Primär und von zentraler Bedeutung ist die Prävention von interkulturellen Konflikten, die, wie uns die Vergangenheit gelehrt hat, ein katastrophales Ausmaß annehmen können. In diesem Zuge wirkt Integration der sozialen und ethnischen Aufsplitterung der Gesellschaft entgegen, was letztendlich dazu führt, dass sich die Bevölkerung als ein Ganzes und weniger als ein Nebeneinander unterschiedlicher Ethnien versteht. Somit werden der soziale Frieden und schließlich das gelungene Zusammenleben gesichert.

Abschließend ist zu sagen, dass jeder von uns aktiv daran mitwirken sollte, den Neuankömmlingen das Gefühl des Willkommenseins und der Geborgenheit zu vermitteln. Hört auf, sie als anonyme Masse wahrzunehmen und fangt an, sie als eure zukünftigen Nachbarn, Freunde, Ehefrauen, Arbeitgeber, Partner, und Kollegen zu sehen. Uns bietet sich eine große Chance, die wir nutzen müssen; in sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht!

Pizza, Döner und Kefir sind für uns schon längst alltägliche Genüsse. Dann wird es hoffentlich in naher Zukunft das Selbstverständlichste auf der Welt sein, unsere Spätzle mit einer syrischen Teespezialität herunter zu spülen und dass der kleine Max im entlegensten Dorf auch den kleinen Massawa, dessen Eltern aus Eritrea zu uns gekommen sind, zu seinem Kindergeburtstag einlädt.

Quelle: <https://www.spdfraktion.de/themen/integration-so-wichtig>

Zehn Argumente, die "Asylkritiker" alt aussehen lassen

Gerrit Dorn, am 07.08.2015

Selbsternannten Asylkritikern ist kein Argument zu wirr, um gegen Flüchtlinge zu hetzen. Doch viele ihrer Thesen halten einer Prüfung nicht stand.

Die Debatte um die zunehmende Zahl an Flüchtlingen, die nach Deutschland kommen, wird immer emotionaler geführt. Viele Argumente von selbsternannten "Asylkritikern" wiederholen sich. Wer genauer hinschaut, stellt aber fest, dass die Wiederholung sie nicht richtiger macht. Wir haben zehn oft verwendete Thesen einem Faktencheck unterzogen.

These 1: Deutschland nimmt viel mehr Flüchtlinge auf als andere Länder.

Im vergangenen Jahr haben laut der EU-Statistik-Behörde Eurostat 626.000 Menschen Asyl in einem EU-Land beantragt, gut 200.000 davon in Deutschland. In absoluten Zahlen könnte man die These "Deutschland hat die meisten Asylbewerber" also noch vertreten, doch umgerechnet auf die Einwohnerzahl passt das Bild nicht mehr: Schweden etwa hatte 2014 durchschnittlich 8,4 Asylanträge pro 1000 Einwohner zu bearbeiten. In Deutschland waren es 2,5. Auch Ungarn, Österreich, Malta und Dänemark liegen in dieser Statistik noch vor der Bundesrepublik.

Zudem sagt die Zahl der Asylanträge nur wenig darüber aus, wie viele Flüchtlinge ein Land tatsächlich aufnimmt. Wiederum umgerechnet auf die Einwohnerzahl hat Schweden die meisten Asylanträge positiv beschieden, nämlich gut einen pro 1000 Einwohner. In Deutschland wurden pro 1000 Einwohner nur 0,4 Asylanträge genehmigt.

Blickt man über den Tellerrand Europas hinaus, sieht man ganz andere Dimensionen: Der kleine Libanon mit seinen rund 4,5 Millionen Einwohnern hat knapp 1,5 Millionen Flüchtlinge aus Syrien aufgenommen. Ein Flüchtling, drei Einwohner, das ist die Quote. In NRW, schätzen Experten, werden am Jahresende 125-mal so viele Einwohner wie Flüchtlinge leben.

These 2: Wer vom Balkan kommt, ist ein Wirtschaftsflüchtling.

"Das sind doch gar keine echten Flüchtlinge", heißt es oft über Flüchtlinge vom Balkan, also aus Albanien, Serbien oder dem Kosovo. Diese Menschen hätten kein Anrecht auf Asyl, weil sie nicht verfolgt würden. Sie kämen nur, um hier Geld zu machen.

Der Jahresbericht von Amnesty International spricht eine andere Sprache: Roma, die einen Großteil der Flüchtlinge vom Balkan ausmachen, seien in Serbien "nach wie vor weitverbreiteter und systematischer Diskriminierung ausgesetzt", heißt es dort. In Albanien seien viele von ihnen Opfer rechtswidriger Zwangsräumungen geworden. Trotz anderslautender Zusagen hätten sie bis heute nur sehr eingeschränkten Zugang zu angemessenem und bezahlbarem Wohnraum.

In der Tat werden die allermeisten Asylanträge von Menschen aus den Balkanstaaten abgelehnt. Teile der Bundesregierung erwägen deshalb auch diese Staaten zu "sicheren Herkunftsländern" zu erklären, wie es einige andere EU-Staaten schon gemacht haben. Das würde die Abschiebung von Flüchtlingen aus diesen Ländern erleichtern. Die Berichte von Amnesty International zeigen dennoch: Jeder Einzelfall verdient eine Prüfung, Verallgemeinerungen sind nicht angemessen.

These 3: Asylbewerber sind kriminell.

Steigt in der Nähe von Flüchtlingsheimen die Kriminalität an? Dazu gibt es wenig aussagekräftige Statistiken. Potsdamer Polizisten haben das mal exemplarisch für ein Flüchtlingsheim der Stadt über mehrere Jahre beobachtet. Ihr Ergebnis: "Statistisch hat sich das Asylbewerberheim nicht auf die Kriminalitätsentwicklung ausgewirkt."

Die Kriminalstatistik der Polizei, die gern als Argumentationshilfe benutzt wird, taugt dafür nur wenig. Denn sie erfasst erstens keine verurteilten Straftäter, sondern nur Tatverdächtige, und sie differenziert zweitens nicht unter Ausländern. Sollte also in einer Stadt die Zahl der ausländischen Tatverdächtigen besonders hoch sein, so kann das bedeuten, dass Asylbewerber viele Straftaten begangen haben. Genauso ist aber möglich, dass ausländische Touristen die Täter waren. Oder gar, dass die Polizei Ausländer im

Verdacht hatte, die Ermittlungen aber später zeigten, dass sie unschuldig waren.

These 4: "Wir" können es uns nicht leisten, all die Flüchtlinge aufzunehmen.

Über 40 Millionen Euro hat die Stadt Dortmund in ihrem Haushalt für die Unterbringung von Flüchtlingen veranschlagt. 2,77 Prozent der gesamten Ausgaben und 120 Prozent mehr als im Vorjahr. Das ist viel für eine Stadt, die genügend hausgemachte Probleme hat. Aber zu viel?

Wohl jeder von uns würde im Haushalt seiner Heimatstadt Posten finden, die er für verzichtbar hält. Sei es der Dienstwagen des Oberbürgermeisters, die Subventionen für das Kammerenspiel oder die Sanierung des achten Sportplatzes. Es geht schließlich nicht um Schlaglöcher, sondern um Menschenleben. Das sollte man bei der Diskussion über Flüchtlinge nicht aus den Augen verlieren.

These 5: Wohnung, Essen, Krankenversicherung, Taschengeld: Die Flüchtlinge kriegen hier alles bezahlt.

Glaubt man den Schilderungen von Flüchtlingen, die den entbehrensreichen und gefährlichen Weg nach Deutschland auf sich genommen haben, so hatten viele von ihnen hier das Paradies erwartet. Stattdessen wohnen sie in Massenunterkünften, werden regelmäßig in andere Städte verschoben und sind monatelang im

bürokratischen Dickicht gefangen, bevor sie wissen, ob sie bleiben dürfen.

Währenddessen bekommen sie 352 Euro pro Monat. Nur ein Teil des Geldes, 140 Euro, wird ihnen in bar ausgezahlt. Den Rest bekommen sie als "Sachleistung", beispielsweise Essen oder Kleidung.

Eine Krankenversicherung haben sie nicht. In Notfällen werden sie behandelt, die Kosten übernimmt der Staat. Flüchtlingsorganisationen berichten aber, dass Flüchtlinge häufig Probleme haben, Brillen oder Krücken zu bekommen.

These 6: Und dann auch noch Begrüßungsgeld!

1000 Euro? 2000 Euro? Mancher schreibt sogar von 4000 Euro, die jeder Asylbewerber in Deutschland als sogenanntes "Begrüßungsgeld" bekomme. Was stimmt davon? Gar nichts. Es gibt kein Begrüßungsgeld. Asylbewerber bekommen die oben beschriebenen Geld- und Sachleistungen. Das wars.

Woher ein solches Gerücht stammt, ist kaum zu klären. Auf jeden Fall nutzt es denjenigen, die Flüchtlinge als teure Schmarotzer darstellen, während "ehrliche Deutsche" hart für ihr Geld arbeiten müssten.

These 7: Flüchtlinge nehmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg.

Das ist die Kehrseite des Schmarotzer-Arguments: Wird den Flüchtlingen nicht vorgehalten, sie würden das deutsche Sozialsystem ausnutzen, wird ihnen zum Vorwurf gemacht, sie würden Deutschen

die Arbeitsplätze streitig machen. Doch selbst wenn man diesen unlogischen Widerspruch hinnimmt, bleibt das Argument falsch.

Für Asylbewerber, um die es in der momentanen Debatte vorrangig geht, kann es gar nicht gelten: In den ersten drei Monaten ihres Aufenthalts in Deutschland dürfen sie gar nicht arbeiten. Danach haben sie zwar theoretisch die Möglichkeit, einen Job anzunehmen. Ihre Chancen sind aber schlecht, denn es gibt die sogenannte "Vorrangprüfung": Bewerben sich ein Asylbewerber und ein gleichgeeigneter EU-Bürger auf eine Stelle, muss diese an den EU-Bürger vergeben werden. Erst nach 15 Monaten Aufenthalt erlischt diese Regelung.

Unstreitig ist, dass Deutschland über kurz oder lang zu wenig Arbeitskräfte haben wird, Stichwort: Fachkräftemangel. Dieses Problem kann das Land nur durch Zuwanderung lösen. Deshalb fordern Wirtschaftsverbände, die strengen Regeln für Flüchtlinge zu lockern und etwa die Vorrangprüfung abzuschaffen.

These 8: Wer genug Geld für die Überfahrt übers Mittelmeer hat, kann doch gar nicht so arm sein.

In der Tat: Kriminelle Schleuserbanden verdienen gutes Geld, indem sie Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Europa bringen. Oftmals verlangen sie mehrere tausend Euro für die lebensgefährliche Überfahrt in kaum seetüchtigen Booten.

Die Flüchtlinge, ihre Familien und teilweise ganze Dörfer haben oft jahrelang gespart, um nach dem Strohalm namens Europa greifen zu können. Nach der Flucht ist von den Ersparnissen selten noch etwas übrig. Ihnen jetzt vorzuhalten, sie seien doch gar nicht arm, ist schon ziemlich abenteuerlich, um es vorsichtig auszudrücken.

These 9: Deutsche Familien werden für die Flüchtlinge aus ihren Wohnungen geworfen.

Viele Städte sind geradezu panisch auf der Suche nach Quartieren für Flüchtlinge. Zeltstädte wurden lange Zeit als menschenunwürdig betrachtet, inzwischen heiligt der Zweck die Mittel der Bezirksregierungen. In anderen Fällen wollen die Städte Gebäude anmieten, um Flüchtlinge unterzubringen.

Meist handelt es sich dabei um leerstehende Wohnhäuser oder Kasernen. Doch einige sind auch noch bewohnt. Müssen also tatsächlich deutsche Familien ausziehen, um den Flüchtlingen Platz zu machen? Nein. Niemand werde zum Umzug gezwungen, heißt es etwa aus Mülheim, wo die Stadt 28 Wohnungen für Flüchtlinge anmieten will.

Die Wohnungsgesellschaft hat den bisherigen Mietern Umzugsangebote gemacht, aus denen diese keine finanziellen Nachteile ziehen sollen. Zum Umzug gezwungen werde niemand.

These 10: Dann sollen die "Gutmenschen" doch die Flüchtlinge bei sich zu Hause aufnehmen!

"Gutmenschen", das sind im Gespräch der selbsternannten "Asylkritiker" diejenigen, die sich für eine menschenwürdige Unterbringung von Flüchtlingen einsetzen und sich rechten Dampfbäcken entgegenstellen, wenn diese gegen angebliche "Überfremdung" demonstrieren.

"Dann nehmt die Flüchtlinge doch bei euch zu Hause auf", fordern die "Asylkritiker" dann gern - und übersehen dabei zwei Dinge: Erstens gibt es Menschen, die das tatsächlich machen. Die Flüchtlinge bei sich wohnen lassen, weil sie den Platz und die Möglichkeit dazu haben.

Zweitens geht es hier um staatliche Aufgaben. Einem Bürger, der sich über Schlaglöcher beschwert, wird auch nicht entgegengehalten, er möge die Straße doch selbst reparieren. Wer gegen ein Atommüll-Endlager demonstriert, muss auch nicht damit rechnen, die Castoren im eigenen Garten vergraben zu müssen.

Es ist Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft, Forderungen an den Staat richten zu können, ohne dafür Repressalien befürchten zu müssen. Das betonen nicht zuletzt die "Asylkritiker" immer wieder. Dann sollten sie dieses Recht auch den "Gutmenschen" zugestehen.

Quelle: <https://www.derwesten.de/politik/zehn-argumente-die-asylkritiker-alt-aussehen-lassen-id10951301.html>

5.3 Contra-Text zum Thema Migration

Aufgabenstellung:

1. Lest den Text „Probleme der Integration“.
2. Schreibt die wichtigsten Argumente **gegen** Integration aus dem Text heraus.

Probleme der Integration

[...]

Schulbildung

Das Bildungssystem war auf den Zugang ausländischer Kinder ohne Sprachkenntnisse in den 1960er- und 1970er-Jahren nicht vorbereitet. Es fehlte eine klare Ausrichtung zur Integration dieser Kinder. Zu Beginn der 1970er-Jahre war eher das Gegenteil der Fall: Unterricht in der Muttersprache wurde zur Erhaltung der Rückkehroption für ausländische Kinder eingeführt. Folglich ist es wenig überraschend, dass der schulische Erfolg der Kinder, die erst im schulpflichtigen Alter nach Deutschland kamen, gering war. Noch immer gilt, dass ausländische Schülerinnen und Schüler deutlich seltener mittlere und höhere Bildungsabschlüsse erlangen, als dies bei deutschen der Fall ist. Entsprechend blieb die zweite Generation

und zum Teil auch die dritte unzureichend qualifiziert. In der Folge wurde der soziale Status der Elterngeneration der Einwanderer auf deren Kinder übertragen und somit die Integration in die nachfolgenden Generationen verschoben. Zwar zeigt sich ein Anstieg des Anteils der ausländischen Schülerinnen und Schüler mit mittleren und höheren Abschlüssen im Zeitverlauf, allerdings bedeutet dies keine Verbesserung der Situation, denn bei den Personen ohne Migrationshintergrund ist der Anteil derer mit entsprechenden Abschlüssen ebenfalls gestiegen, so dass die Abstände gleich geblieben sind.

Ursachen für den geringen Schulerfolg

Bei der Frage nach den Ursachen für den geringen Schulerfolg lassen sich zwei zentrale Erklärungsstränge isolieren. Der eine befasst sich mit den Defiziten der Kinder mit Migrationshintergrund. Diese werden bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem wenn sie erst im schulpflichtigen Alter nach Deutschland kommen, im Bereich ihres sozialen und kulturellen Kapitals gesehen. In erster Linie sind hier mangelnde Sprachkenntnisse zu nennen, doch auch soziale Netzwerke, Umgangsformen etc. sind von Bedeutung. Schlussendlich führen diese Defizite dazu, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund in geringerem Maße mittlere und höhere Abschlüsse erreichen, eine niedrigere Erwerbsbeteiligung aufweisen und überproportional oft als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig sind. Hinzu kommt, dass im deutschen Bildungssystem – gemessen an Standards in anderen Ländern – den Eltern eine wichtige Rolle bei

der Vor- und Nachbereitung des Schulstoffes zugeschrieben wird. Eltern, die selbst keine höhere Bildung absolviert haben, wie es bei Personen mit Migrationshintergrund überwiegend der Fall ist, haben es besonders schwer, ihre Kinder kompetent bei den Hausaufgaben zu unterstützen (SVR 2010).

Berufsausbildung

Die Chancen, nach dem Abschluss einer allgemeinbildenden Schule einen Ausbildungsplatz zu finden, sind für ausländische Jugendliche besonders ungünstig. Während im Jahr 2009 laut Mikrozensus 11,3 % der Personen ohne Migrationshintergrund im Alter von 25 bis unter 35 Jahren keine abgeschlossene Berufsausbildung hatten, traf dies auf 36,1 % derer mit Migrationshintergrund zu. Frauen mit Migrationshintergrund blieben häufiger ohne beruflichen Ausbildungsabschluss als dies bei der entsprechenden Gruppe von Männern der Fall war. Frauen ohne Migrationshintergrund bleiben hingegen etwas seltener ohne beruflichen Abschluss als Männer.

Die schlechteren Chancen auf einen Ausbildungsplatz

Während zwischen 2004 und 2008 rund 50 % der deutschen Lehrstellenbewerberinnen und -bewerber einen Ausbildungsvertrag abschließen konnten, waren nur rund ein Drittel der ausländischen Bewerber erfolgreich. Aufgrund der Unterschiede bei den allgemeinbildenden Abschlüssen ist dies zunächst wenig überraschend. Auffallend ist jedoch, dass sich für ausländische Bewerberinnen und Bewerber mit mittleren und höheren

allgemeinbildenden Abschlüssen – anders als bei ihren deutschen Mitbewerberinnen und -bewerbern dieser Bildungsstufe – die Chancen auf einen Ausbildungsvertrag nicht erhöhen. Selbst ausländische Jugendliche mit guten Noten haben eine geringere Chance auf einen Ausbildungsplatz als deutsche (Beicht, Granato, 2009). Hinzu kommt, dass ausländische Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz gefunden haben, die Ausbildung deutlich häufiger abbrechen als deutsche Auszubildende.

Die Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt

Obwohl sich die ausländische Wohnbevölkerung zwischen 1973 und 2009 von knapp 4 Millionen auf 7,2 Millionen erhöhte, verringerte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Ausländerinnen und Ausländer von knapp 2,5 Millionen auf knapp 1,9 Millionen. Dies reflektiert einerseits den Übergang von dem allein auf Erwerb ausgerichteten Gastarbeiterstatus zur Wohnbevölkerung, zeigt aber andererseits die Schwierigkeiten der ausländischen Bevölkerung am Arbeitsmarkt. Letzteres lässt sich an der überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit erkennen, die während der Phase der Anwerbung praktisch keine Rolle spielte. Während Personen ohne Migrationshintergrund und hohem Qualifikationsgrad ein sehr niedriges Erwerbslosigkeitsrisiko tragen, liegt es bei den Erwerbspersonen mit Migrationshintergrund zwar ebenfalls niedriger als in der Gruppe mit geringen Qualifikationen, aber deutlich höher als dies bei Personen ohne Migrationshintergrund und entsprechender Qualifikation der Fall ist

(Seifert 2007). Insgesamt lassen sich jedoch bei der Arbeitsmarktintegration der Personen mit Migrationshintergrund erhebliche Defizite erkennen, die nicht nur deren niedrigerem Qualifikationsgrad geschuldet sind, sondern auch strukturellen Barrieren auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungssystem.

Erhöhtes Armutsrisiko

Aufgrund der erkennbaren Defizite im Bereich der Arbeitsmarktintegration ist es wenig verwunderlich, dass das Armutsrisiko der Bevölkerung mit Migrationshintergrund höher ist als das der Bevölkerung insgesamt. Als armutsgefährdet gelten Personen, deren persönliches Haushaltsnettoeinkommen (äquivalenzgewichtet) unter 60 % des Durchschnittseinkommens (Median) liegt. Mehr als ein Viertel der Personen mit Migrationshintergrund lebten demnach 2009 in einem Haushalt, der armutsgefährdet war. Bei den Personen ohne Migrationshintergrund trifft dies lediglich auf 11,7 % zu. Leistungen der sozialen Mindestsicherung (SGB II, SGB XII und Asylbewerberleistungsgesetz) werden von Ausländerinnen und Ausländern zu einem wesentlich größeren Teil bezogen (21,1 %) als von Deutschen, von denen lediglich 8,4 % Mindestsicherungsleistungen beziehen (Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2009: 87 ff).

Erfolge und Schwierigkeiten der sozialen Integration

Zum Bereich der sozialen Integration ist die Datenlage eher schlecht. Außer den Indikatoren des Sozio-Ökonomischen Panels finden sich nur wenige repräsentative Untersuchungen. Im Folgenden werden einige aktuelle Daten hierzu aus einer Studie der Bertelsmann Stiftung, die 2009 durchgeführt wurde, zitiert:

Mehr als zwei Drittel (69 %) der Personen mit Migrationshintergrund geben an, sich in Deutschland wohl zu fühlen. 58 % möchten auch, dass ihre Kinder in Deutschland aufwachsen. Weniger als die Hälfte (43 %) sagen: "Deutschland ist meine Heimat, meine Zukunft liegt hier". Bei denjenigen, die in Deutschland geboren wurden, bezeichnen sogar 62 % Deutschland als ihr Heimatland. Lediglich 21 % geben an, früher oder später in das Herkunftsland zurückkehren zu wollen. Ein großer Teil (41 %) fühlt sich gleichermaßen dem Heimatland verbunden als auch Deutschland. Knapp drei Viertel der Personen mit Migrationshintergrund wollen für sich die Werte und Traditionen Deutschlands mit denen des Herkunftslandes verbinden. Rund zwei Drittel fühlen sich in Deutschland integriert und nur 14 % fühlen sich in Deutschland fremd. Außerdem hat mehr als die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund viele deutsche Freunde. Ein eher negatives Bild ergibt sich hingegen bei der subjektiven Einschätzung der Chancen in der Gesellschaft. So glauben 42 %, dass Schülerinnen und Schüler aus Zuwandererfamilien nicht die gleichen Chancen haben wie deutsche Schülerinnen und Schüler.

Auch auf dem Arbeitsmarkt werden Benachteiligungen wahrgenommen. Die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund gibt an, nicht den Eindruck zu haben, dass alle Personen unabhängig von ihrer Herkunft die gleichen Chancen am Arbeitsmarkt und im Berufsleben haben. Allerdings geben nur 23 % an, persönlich aufgrund ihrer Herkunft am Arbeitsmarkt oder im Berufsleben benachteiligt worden zu sein (Bertelsmann Stiftung 2009).

Religion hat bei den Personen mit Migrationshintergrund einen hohen Stellenwert. Dies gilt insbesondere für Personen mit muslimischem Glauben. Hierzu einige Daten aus einer aktuellen Studie (Haug u. a. 2009): In Deutschland leben nach Schätzungen zwischen 3,8 und 4,3 Millionen Menschen muslimischen Glaubens. 98 % davon leben in den alten Bundesländern. 36 % von ihnen schätzen sich selbst als sehr stark gläubig ein, weitere 50 % als eher gläubig. Ein Drittel der der Personen muslimischen Glaubens mit Migrationshintergrund gibt an, täglich zu beten und 70 % begehen religiöse Feste und Feiertage.

Quelle: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138020/probleme-der-integration?p=all>

5.4 Rollenspiel/Talkshow

Spielregeln für die Talkshow

- Mitwirkende der Talkshow: 1 Moderator, 8 Gäste, Publikum (Rest der Klasse)
- Zeigt das Spielschild „Rollenspiel“ an, befinden wir uns im Rollenspiel, zeigt es jedoch „Unterricht“, dann ist das Rollenspiel für diesen Zeitraum unterbrochen.
- Möchte jemand aus dem Publikum etwas sagen, meldet sich diese Person mit Handzeichen (gut sichtbar) oder steht auf und wartet, bis er/ sie vom Moderator aufgefordert wird, etwas zu sagen
- Mitschüler ausreden lassen und nicht „reinfufen“
 - Keine Diskriminierungen und Beleidigungen
 - Respektvoller Umgang
- Durch Verwendung von Rollenkarten kann die Talkshow noch authentischer wirken. Jeder Schüler übernimmt dabei die Identität seiner Rolle.

Arbeitsanweisungen

- Ihr befindet euch in einer Talkshow mit dem Thema: „Vor- und Nachteile der Integration“
- es gibt jeweils vier Personen der Pro- und vier Personen der Kontra-Seite, diese werden durch einen Moderator/eine Moderatorin durch die Talkshow geleitet.
- Findet gegebenenfalls neue Argumente für eure Rollen.
- Achtet während des ganzen Rollenspiels stets auf die Einhaltung der Spielregeln.
- Dauer des Spiels: ca. 30 Minuten

5.5 Beispielhafte Leitfragen für den Moderator

Einstieg:

- Begrüßung des Publikums und der Gäste
- kurze Einleitung der zu behandelnden Thematik (W-Fragen klären)
 - Worum geht es in der Talkshow?
 - Warum ist das Thema relevant/aktuell?
 - Wer sind die Gäste?
 - Was ist die Intention/das Ziel dieser Talkshow?
- Vorstellung der Gäste
- Ggf. kurze Erklärung des Forschungsstandes, der Quellen, die evtl., benutzt werden

Vorteile/Pro-Seite:

- „Wie kann Integration in Deutschland/ in der Gesellschaft gelingen?“
- „Welche Art von Beteiligung gibt es?“
- „Wie kann die Teilhabe der Migranten bewerkstelligt werden?“
- „Gibt es schon konkrete Förderangebote in Deutschland?“
- „Was können Schulen/Hochschulen machen?“

Nachteile/ Kontra-Seite:

- „Welche Ursachen gibt es für den geringen Schulerfolg?“
- „Warum ist die Integration ein „Problem“ für Deutschland?“
- „Wie sieht die Lage auf dem Arbeitsmarkt aus?“

Generelle Fragen:

- „Ist Integration gelungen?“
- „Haben Sie eigene Beispiele zum Beispiel von Nachbarn oder aus dem Bekanntenkreis?“
- „Erleben Sie Integration im Alltag?“
- „Fühlen Sie sich integriert?“
- „Welche Werte werden vermittelt?“
- „Kann man „falsche“ Werte vermitteln?“
- „Muss sich Integration überhaupt mit den Wertevorstellungen in Deutschland befassen?“

Abschluss der Talkshow:

- „Danke an alle Beteiligten für die angeregte Diskussion“
- Moderator fasst die wichtigsten Argumente noch einmal alle zusammen
- Kurzes Fazit
- Ggf. Ausblick auf die nächste Talkshow oder Hinweis auf eine Dokumentation/Film über das Thema

5.6 Tafelbild für die abschließende Sicherung

Vor- und Nachteile der Integration

Argumente für Integration	Argumente gegen Integration/Probleme der Integration
Zuwanderung bringt Wohlstand	Parallele Gesellschaft entsteht
Ausgleich von niedrigen Geburtenraten	Verbreitung des ausländischen Nationalismus/Extremismus
Wettbewerbsfähigkeit verbessern	Verlorenes Sicherheitsgefühl
Werte wie Toleranz und Offenheit werden vermittelt	Generationen, die von Sozialhilfe leben
Fachkräftemangel ausgleichen	Fachkräftemangel eigentlich eher gering
Zukunftsorientiert	Deutschland ist zu dicht besiedelt
Negative Aspekte und Wertvorstellungen basieren meistens auf persönlicher Einstellung -> keine Daten/Fakten/Statistiken	Entfremdung in der Gesellschaft/traditionelle Werte und Normen gehen verloren

Das Tafelbild soll mit Hilfe der zwei gelesenen Texte zur Integration und den erweiterten und neu hinzugekommenen Argumenten aus der Talkshow gemeinsam angefertigt werden.

6. Quellenverzeichnis

Quellen zu den Texten:

- Blossfeld, Hans-Peter et. al., (2016): Integration durch Bildung. Migranten und Flüchtlinge in Deutschland. 1. Auflage. Waxmann Verlag. Münster.
- Feuser, Georg, (2003): Integration heute – Perspektiven ihrer Weiterentwicklung in Theorie und Praxis. Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaft. Frankfurt am Main.
- Löffler, Prof. Dr. Berthold, (2011): Integration in Deutschland. Zwischen Assimilation und Multikulturalismus. Oldenbourg Wissenschaftsverlag. München.
- Linier, Anjeschka (2016): Warum Integration so wichtig ist. Ein Debattenbeitrag. URL.: <https://www.spdfraktion.de/themen/integration-so-wichtig>. [13.10.2019]
- Dorn, Gerrit (2015): 10 Argumente, die „Asylkritiker“ alt aussehen lassen URL.: <https://www.derwesten.de/politik/zehn-argumente-die-asylikritiker-alt-aussehen-lassen-id10951301.html>. [13.10.2019]
- Seifert, Wolfgang (2012): Probleme der Integration. URL.: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138020/probleme-der-integration?p=all>. [13.10.2019]

Quellen zu den Wahlplakaten:

<https://www.fdp-regensburg.de/aktuelles/wahlen-2018.html>

<https://www.severint.net/2019/04/17/wahlplakate-europawahl-2019-gleiche-rechte-fuer-migranten-und-deutsche-mlpd/>

<https://www.wahlplakatcheck.net/2019/04/21/migration-toetet/>

<https://linke-liste-konstanz.com/fluechtlingsunterbringung-die-linke-fordert-konkrete-taten-statt-schoener-worte/>

<https://www.afd-starnberg.de/archiv-2017/>

<https://npd-materialdienst.de/de/Aufkleber/nafriak.html>

https://twitter.com/Die_Gruenen

<https://www.cdu.de/faq-asyl>

<https://www.spdfraktion.de/fraktion/arbeitsgruppen/arbeitsgruppe-migration-integration>